

(Bannwärtigen Einwohner haben jedoch zur Selbstwehr ge-
griffen und die Plünderer unter blutigen Verlusten zurückge-
jagt. Seidesetts der Straße Rutili—Zwei wurden gefoltert
abermals 2400 gefangene Geiseln eingebracht.)

Der Bulgarenkönig in Nisch.

WTE, Sofia, 4. Dezember. König einer Werbung der bul-
garischen Telegraphenagentur reichte König Ferdinand gestern
nach Nisch, wo er in dem Hause abstieg, das dem jetzigen
Kronprinzen Alexander zur Wohnung gebietet hatte. Nach
Besichtigung des Gebäudes, in dem die Einquartierung und ver-
schiebende Ministerien untergebracht waren, schied der König
nach Sofia zurück.

Krimolac von den Franzosen geräumt.

Genf, 4. Dezember. Lpener Mütter melden aus Salo-
nit, daß infolge einer Befreiung der Witterungsverhältnisse
die Landungen der Verbündeten in Salonit wieder aufge-
nommen wurden. Nach der Einnahme von Monastir durch
die Bulgaren zogen sich die Geiseln in die Richtung auf
Resna zurück. Die Bulgaren besetzten Kivali an der Eisen-
bahnlinie Salonit—Monastir. Infolge des jetzigen Rück-
zuges waren die Franzosen gezwungen, Krimolac, wo sie
große Lager mit Lebensmitteln und Munition angelegt
hatten und das als Basis für eine Offensive gegen Belgrad und
Beles benutzt werden sollte, zu räumen.

5000 Engländer bei Ktephion gefallen.

T. U. Budapest, 5. Dezember. Der Konstantinopeler Be-
richterstatter des „Hay“ meldet:

Bei Ktephion ist ein vollständiger Umschwung einge-
treten. Selbst Keuter stellte den Fall Bagdads in nahe Aus-
sicht. Nach der großen Niederlage jedoch flüchteten die Eng-
länder vor der siegreichen türkischen Offensive. Ein volles
Jahr dauerte es, bis sie sich nahe an Bagdad heranarbeiten
konnten. Alles Erreichte bühnte sie jetzt in einigen Tagen
ein.

Winnen 3 Tagen verloren die Engländer 5000 Tote. Sie
süßten an einem einzigen Tage 2000 Verwundete ab. Die
verlorenden Türken ließen bereits 170 Km. südlich Bagdad.
Der türkische Ansturm und die Belagerung waren so heftig,
daß die Briten ihre besetzten Stellungen nicht halten
konnten und auch, wie gemeldet, die besetzte Stadt Akkie
geräumt werden mußte.

Die Niederlage der Engländer war vollständig.
WTE, Konstantinopel, 4. Dez. Nach weiteren Meldungen
aus Bagdad verlor die türkische Armee die Engländer. Der
Befehlshaber der englischen Truppen ist nach Bassorah ge-
flüchten. Die Türken erbeuteten auch einen radiographischen
Apparat.

Der englische amtliche Bericht.

c. B. Amsterdam, 5. Dezember.

Die englische Niederlage in Mesopotamien wird in einer
amtlichen Reuemeldung folgendermaßen berichtet: Wir
beruht gemeldet wurde, blieb General Townsends Herr des
Schiffadels von Ktephion und folgte alle Gegenangriffe ab,
bis er die 1600 türkischen Kriegsgefangenen weggeführt hatte.
Hierauf wurde im Hinblick auf die großen Verluste und das
Anstehen der türkischen Verstärkungen der Rückzug angetreten.
Unsere Gesamtverluste sollen 4567 Mann betragen. In der
Nacht zum 30. November überlegte General Townsends ein Nach-
hutgefecht gegen den stark überlegenen Feind, wobei wir nach
Schätzung 150 Mann und 2 Hauptboote verloren, deren Geschütze
und Maschinen wie unbrauchbar marsten. In diesem Bericht
machte General Townsends Werbung von der Entschlossenheit
der Truppen und der guten Ordnung, mit der der Rückzug
ausgeführt wurde. Nach den letzten Meldungen besaß der
General einige Heilen von Katsel-Annara, wohin sich die
Truppen zurückzogen. Mit Bezug auf den Deutschen dröhnigen
Bericht wird noch hinzugefügt, daß die englischen Truppen,
Truppen im Gefecht niemals Gahnen mit sich führen.

Der türkische Bericht.

WTE, Konstantinopel, 4. Dezember. Das Hauptquartier
teilt mit: An der Front sind unsere Truppen die Ver-
folgung des Feindes fort. Westlich von Katsel-Annara er-
beuteten wir den feindlichen Schlepplaster „Cleasun“ und
einen mit Proviant, Munition und Kriegsmaterial beladenen
Veisiter. Die Zahl der in einer Woche gemachten Gefangenen
beträgt acht Offiziere und 520 Mann.

An der Dardanellenfront lebhafteste Gefechtskämpfe. Bei
Kemikli Sman frantete ein von unseren Granaten getrof-
fenes feindliches Transportschiff. Ein feindliches Panzerschiff
wurde in der Nacht von Saros von vier unserer Granaten ge-
troffen, worauf es sich entfernte. — Fliegerantrieb Mit Ri-
gion bei Seddul Wah ein feindliches Flugzeug herunter. Am
2. Dezember griff bewachte Flieger einen feindlichen Monitor
an, der unsere Stellungen beschuß, und traf ihn mit seinen
Bomben. Der Monitor sah sich gezwungen, das Feuer einzu-
stellen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein verantwortlicher französischer General unter Joffre.

c. M. Wie das Pariser „Journal“ berichtet, veranlaßte
die Ernennung Joffes zum Oberbefehlshaber der französi-
schen Armeen gewisse Gruppen der Kammer, Aufforderungen
über diese Angelegenheit zu verlangen. Infolge dessen unter-
nahm der Heeresanschnß bei Briand Schritte. Der Minister-
präsident erklärte, daß die dem Generalissimus zuerkannten
neuen Befugnisse lediglich den Zweck haben, eine Einzei in
der Leitung der militärischen Unternehmungen und in
einer engeren Zusammenwirken zwischen dem Oberbefehl der
französischen Armeen und der im Großen Hauptquartier
tätigenden sachverständigen Beratungen der Verbündeten
herzustellen. Briand hielt fest, daß die Regierung nicht
die Absicht habe, dem General Joffe im Dberbefehl über die Armeen an der französischen Front
einen Nachfolger zu geben. Der Petit Pariser will
wissen, es sei ziemlich sicher, daß die unmittelbare Ver-
antwortlichkeit für die französische Front
einer neuen, unter der Autorität des Ge-
neralissimus stehenden militärischen Persön-
lichkeit werde anvertraut werden. Der General, der Be-
zugen sei, diese Verantwortlichkeit zu übernehmen, und dessen
Name baldigt bekannt gegeben werden dürfte, habe seit Be-
ginn des Krieges eine glänzende demäre Ausdauer, unüber-
sehbare Kraft und hervorragenden Scharfsinn bei der Lösung
der Fragen bewiesen, die durch die nicht vorgezeichnete Art des
Krieges hervorgerufen wurden.

c. B. Genf, 5. Dez. Der in Flauben kommandierende
General Joffe erhält nach einer Pariser Meldung nicht den
Rang, wohl aber die Funktionen eines General-
inspektors der an der Westfront operierenden französi-
schen Armeen. Dadurch soll Joffe, welcher sich bisher
wegen allzu häufiger Dienstreisen seiner strategischen Haupt-
aufgabe nicht völlig widmen konnte, entlastet werden, um
mit Gallien, Frenz und den holländischen Grenzrevieren in
Verbindung zu bleiben. Die Besetzung erhielten die
Wichtigsten des parlamentarischen Sekretariatsbüros im
Ministerratspräsidium, doch keine Aufführung über die in
Schwebe gehaltenen Personalfragen und tatsächlichen Pro-
bleme, soweit diese Südbereiche betreffen.

c. B. Genf, 5. Dezember. Der „Matin“ meldet, daß der
oberste Kriegsrat für Landesverteidigung gestern vormittag
im Elisee zusammengetreten ist.

WTE, London, 4. Dezember. Die „Times“ erfahren aus
Paris: Joffes Ernennung zum Oberbefehlshaber sämtlicher
französischer Armeen ist von mehr als rein technischer Bedeu-
tung. Nach dem Grundsatze, daß die Verbündeten bei der Lei-
tung der allgemeinen Kriegführung zusammenarbeiten sollen,
müßte nun auch von englischer Seite ein Mann ernannt wer-
den, mit dem Joffe über die zukünftigen Pläne beraten und
Beschlüsse fassen könnte. Die wichtigste Frage liegt augenblicklich
die Levante.

Italien.

Um das Plateau von Oberdo.

c. B. A. L. Kriegesprekquartier, 5. Dezember. Die bis-
her 15 Tage andauernde vierte Jünglingskämpfe hat den Ita-
lienen so schwere Verluste verursacht, daß sie sich gezwungen
sehen, halb an der einen, halb an der anderen Stelle in ihrer
Angriffsstärke nachzulassen. Nachdem am 1. Dezember
Bridentropf relative Ruhe eingetreten war, wandten die
Italiener sich gegen den Götzer Bräuterkopf. Annahme er-
scheint auch an diesem Brennpunkt der Jünglingskämpfe
die Angriffsstärke der Italiener erheblich gemindert. Nur am
Plateau von Oberdo hatten die I. L. Truppen auch gestern
schwere Stürme abzuwehren, was ihnen reiflos gelang.
Während der vierten Jünglingskämpfe nahmen die österreichisch-
ungarischen Truppen bisher 69 Offiziere und 3318 Mann ge-
fangen. Obwohl die I. L. Verbände in Verteidigungsstellungen
kämpften und nicht darauf angingen, Gefangene zu machen,
ist das Tagesergebnis durchschnittlich 250 Gefangene.

Italienische Zerstückung.

c. M. Wien, 4. Dezember. Zur mutwilligen Zerstückung
der berühmten Wallfahrtskirche am dem Lufchariberg
bei Tarvis meldet die „Reichspost“: Schon am 19. Juli
schlugen die ersten italienischen Bajonetten in die West-
abgelehrenheit des Gotteshauses. Zwei Volkstreffler zerstörten
zunächst das Pfarrhaus. Die zweite Helvettat folgte am
16. September, als die Italiener ohne Grund planmäßig mit
26-Zentimeter-Mörsern zerlegte die Wallfahrtskirche und dann
die Driftschiff Lufchari unter Feuer nahmen. Etwa 150
Schiffe genötigten, um ein vollständiges Trümmerfeld zu schaf-
fen. Durch mehrere Volkstreffler gerieten zuerst die hölzernen
Verkaufshäuser in Brand. Dann wurde das Gotteshaus selbst
ein Raub der Flammen, die es bis auf die Grundmauern zer-
störten. Das Wirtshaus neben dem zerstörten Pfarrhaus
stürzte nach dem dritten Treffer zusammen. Am 12. November
besaßen die Italiener neuerdings die Trümmer der Ort-
schloß mit 15-Zentimeter-Granaten. Der Zufall fügte es, daß
von achtzehn abgegebenen Schüssen fünfzehn Blindgänger
waren.

Vertrauensvotum für Italiens äußere Politik.

c. B. Lugano, 4. Dezember. Auch die dritte Sitzung der
Kammer verlief ruhig, da alle auf dem Boden der Verfassung
stehenden Gruppen dem auswärtigen Politik der Regierung
zustimmen und Versicherungen von Unzufriedenheit unter-
brückten, mit Ausnahme der Nationalisten, die eine Ent-
schädigung für die Ausdehnung des Krieges einbrachten. Die
Abstimmung über eine von 77 gemäßigten Deputierten unter-
zeichnete und vom früheren Finanzminister Arlotto einge-
brachte Tagesordnung ergab ein Vertrauensvotum für die
Regierung. Die Tagesordnung besagt, die Kammer geht
nach Anhörung der Regierung zur Tagesordnung über, da
sie die Politik und die Absichten des Ministeriums billigt.
Bemerkenswert ist, daß die radikale Partei ausdrücklich er-
klärte, ihre Teilnahme am Vertrauensvotum betreffe nur
die Billigung der äußeren, nicht der inneren Politik des
Kabinetts. Hier sind die Kritiken rechtlich klar.

WTE, Rom, 4. Dezember. Die Kammer hat der Regie-
rung mit 405 gegen 48 Stimmen ihr Vertrauen ausges-
prochen.

Eine italienische Kriegserklärung an Deutschland unmöglich.

Aus Lugano meldet das „Berl. Tagebl.“: Der „Stampa“
zufolge sollte Sonnino im Kreise von Abgeordneten mit, wa-
rum er die Erklärung des Krieges an Deutschland für un-
möglich halte. Leider dürften diese Gründe der Öffentlichkeit
nicht mitgeteilt werden.

Die Greuelthaten der Engländer in Südwest.

c. B. Amsterdam, 4. Dezember. Die hier eingetroffenen
„Newport Times“ veröffentlichen den Brief eines Buren aus
Kapstadt, in dem über die Greuelthaten der Engländer in
Südafrika und Deutsch-Südwest bittere Klage geführt
wird. Es heißt darin: „Wie wagen es die Engländer, über
Zerstörung von Häusern und Kirchen durch andere zu
sprechen? Wir glauben immer, sie seien ein christliches Volk
und erwarteten von ihnen eine christliche Behandlung, aber
unser Kirchen waren ihnen nicht heilig; sie wurden ge-
plündert. Unsere Bibeln, Kommunionsgegenstände, Reliquie
und andere wertvolle Kirchengüter wurden gestohlen. In
einige Kirchen wurden Schafe und Ziegen bei umliegenden
Farmen getrieben, nur um die Frauen und Kinder auf den
Farmen ihrer Nahrung zu berauben. Unsere besten Männer
wurden getötet, unsere Gefangnisse voll von ihnen. Und
warum? Weil Bofo, ohne das Volk zu befragen, und da er
sein eigenes Volk über den Interessen des britischen
Reiches vergessen hat, gegen Deutsch-Südwest zu Felde zog.
Wir sind erbittert, sehr erbittert. Alles Glend, alle Uneinig-
keit kamen daher, daß wir gegen eine Quasion von Deutsch-
Südwest waren. Aber wir haben nichts zu sagen. Seit zwei
Jahren stehen wir unter dem Kriegsrecht. Man spricht von

russischer Trannent. Wir haben sie hier. — Ein einfaches
Burenmädchen in Reich im Dranie-Festhaus schrieb
an ihre Mutter: „Du mußt für den Deutschen
kämpfen, denn er ist ein guter Mann.“ Der Brief
gelangte in Hände des Jentors. Das Mädchen mußte
stund Sterling Strafe bezahlen, mehr als sie in 12 Monaten
verdient. So behandeln sie uns hier. Die Buren der Ver-
teidigungsarmee wurden gezwungen, gegen Deutsch-Südwest
in den Krieg zu ziehen. Es war nichts anderes als Desper-
ation. Wir dürfen nicht mehr für unser eigenes Volk sein,
sonst werden wir als Rebellen betrachtet. Die Buren,
welche nicht Englisch können und Holländisch sprechen, werden
wie minderwertige Wesen behandelt. Die Verwundeten in
Deutsch-Südwest ist groß. Einige Orte wurden dem Erd-
boden gleich gemacht, ganze Landungen geplündert. Einrich-
tungsgegenstände wurden von den Soldaten nach Hause ge-
schickt, sogar die Unterleiber deutscher Frauen wurden von
den Soldaten geraubt und ihren Frauen nach Hause gebracht,
die jetzt in Kapstadt mit der Beute ihrer Männer staun
mögen. Unter den Deutschen herrscht Not. May
hat ihnen fast alles weggenommen.“

Die englische Menschenfreundlichkeit.

Berlin, 4. Dezember. Am 11. Oktober war der deutsche
Dampfer „Germania“ von einem englischen U-Boot im schwe-
dischen Hoheitsgebiet längere Zeit festgehalten, danach
der Rückzug vor dem Unterseeboot festgehalten, danach
von der Mannschaft des englischen U-Bootes durch eine im
Machtraum angelegte Dynamitbombe gesprengt worden,
nachdem verschiedene Gegenstände von Bord durch Flindersen
seitens der Engländer besichtigt worden waren. Jetzt bemüht
sich das englische Auswärtige Amt, den Sachverhalt in echt
englischer Scheinheiligkeit völlig zu verdrängen. Das U-Boot
wird danach scharfe Schiffe gegen den Dampfer nur gefeuert
haben, um ihn vor dem Auslaufen auf eine Sandbank zu
wanzen, ein eigenartiger Akt der Menschenfreundlichkeit, dies
durch scharfe Schiffe zu tun, was blinde Schiffe viel besser
täten. Nach einmündigen Abhörungsgesprächen —
man höre, ein U-Boot verurteilt, einen etwa 2000 Z. großen
Dampfer in der See abzusprengen — soll nach englischer Darstellung das
U-Boot auf das Schiff gelaufen sein, wodurch eine Kessel-
explosion verursacht sein soll. Bedauerlich ist für die eng-
lische Regierung, daß ihre U-Boots-Mannschaft verfehlt, die
zur Dynamitbombe gehörige Zündschnur mitzunehmen, die,
wie im Seebericht durch die schwedischen Behörden gerichtlich
festgestellt, an Bord gefunden wurde, und daß die Explosion
nicht im Kesselraum des Schiffes, wie die Engländer be-
haupten, sondern im Machtraum erfolgt war. Diese eng-
lischen Entstellungen, die die Welt nicht mehr überlassen
können nach so viel gleichen Vorgängen, werden auch jetzt von
den schwedischen Presse stark zurückgewiesen, da ihre Unsitz-
barkeit einwandfrei festzustellen ist.

Deutsches Reich.

Der Zentralauschuß der fortschrittlichen Volkspartei

trat Sonnabend nachmittag im Reichstagsgebäude zu einer
Tagung zusammen, die von der Volkspartei und der Reichstags-
abgeordneten und den Delegierten, auch von vielen Landtags-
abgeordneten, die kurz vorher eine Fraktionsstimmung abge-
halten hatten, besucht war. Den Vorsitz führte an Stelle des
verhinderten Präsidiums Rind Abg. v. Wapner, der erste stell-
vertretende Vorsitzende. Nachdem der Sachverhalt, Abg. Dr.
Raempfer, den Ratienbericht erstattet hatte, ergriff Abg. Dr.
Wiemer das Wort zum Geschäftsbericht. Der Vortragende
wie die „Freiheitliche Zeitung“ berichtet, eine Lebensfrist
über das Leben der Partei in der Zeit während des Krieges
und wandte sich dann besonders gegen die von mehreren
Seiten verübten Verleumdungen gegen den Bürgerdeputierten.
Weiter befaßte sich der Redner mit den Beziehungen zwischen
den Parteien der Entwicklung der inneren Verhältnisse und
der Tätigkeit der Partei nach dem Friedensschluß. Nach vor-
ausgegangener Debatte wurde einstimmig eine Resolution
angenommen, die von allen Parteien die Aufrech-
terhaltung des Bürgerdeputierten und von allen Re-
gierungsparteien die strengste Unparteilich-
keit sowie den Verzicht auf jede Beeinflussung der öffent-
lichen Meinung fordert.

Ausland.

Unentworfener Druck auf englische „Freiwilige“

WTE, London, 4. Dezember. Das vereinigte nationale
Arbeitertum, das alle großen Arbeiterorganisationen
Englands umfaßt, hat einen letzten Versuch an sämtliche tau-
senden Arbeiter zu richten, sich während der letzten Woche der
freiwilligen Rekrutierung anwerben zu lassen.
Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Das holländi-
sche Aemms-Bureau meldet aus London: Der Ansturm des
Herbs Derb von Getreide befragt: Jeder dienstfähige Mann
von 19 bis 40 Jahren hat sich der Armee zu stellen. Als letzter
Tag ist der 11. Dezember angelegt. Nach diesem Datum kann
jeder man in angegebenen Alter, der sich nicht freiwillig ge-
melde hat, zum Dienste gezwungen werden.

Die Besetzungen bei den russischen Eisenbahnen.

Der Petersburger „Dien“ brachte ein außerordentlich
reichhaltiges Material zusammen, um die Unerschlichkeit und
Bescheidenheit der russischen Eisenbahnbeamten zu beweisen.
Selbst der Großfürst Nikolai berührt aus dem Kaufhaus,
daß dort Bescheidenheit der Eisenbahnbeamten an der
Tagessordnung seien, es sei sogar vorgekommen, daß das
russische Landwirtschaftsministerium an höhere Eisenbahn-
beamte Besetzungsgelder zahlen mußte, um eine genügende
Anzahl Wagen zu erhalten. Diese Zustände herrschen eben-
so im inneren Russland wie im Kriegsgebiet, wo selbst die das
Eisenbahnwesen leitenden Offiziere nur 8-ggen Besetzungen
der Pflichten tun. Der gewöhnliche Preis für einen Wagen
beträgt 500 Rubel. Ohne dieses Sotmergeld kann niemand
etwas erreichen. Kein Wunder, wenn Veteranen bis 500 %
höhere Preise für Besetzungen nehmen, um die Besetzung-
sgelder bezahlen zu können. Der lebende Teil bei diesen un-
haltbaren Zuständen sei das Volk, das schließlich allein die
Zerbre bezaßen müße.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dapf;
für den örtlichen Teil, für Redaktionsangelegenheiten, Bericht, Handel:
Hagen Brinmann; Beilagen, Vermittlungen usw.: F. G.
Siegfried Dapf; für Unternehmungen und Besetzung-
sgelder: Hans Kattner; für den Anzeigenenteil: Albert
Bartz. Druck und Verlag von Otto Hendel, Schmied
in Halle a. S.